Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1862

26.11.1862 (No. 278)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 26. November.

Nr. 278. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gel[illegible]
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang ge[illegible] werden.

1862.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 25. November.

Durch Allerhöchste Ordre vom 21. d. M. wird dem Leutnant Karl Fleischmann im 5. Infanterieregiment die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem großherzoglichen Armeekorps ertheilt;

der provisorische Hospitalverwalter, Oberchirurg Holzbach vom 4. Infanterieregiment, Prinz Wilhelm, wird definitiv zum Hospitalverwalter in Mannheim ernannt;

der praktische Arzt Max Feldbausch von Mannheim wird zum Oberarzt beim 4. Infanterieregiment, Prinz Wilhelm, und

der praktische Arzt Anton Bauer von Grombach zum Oberarzt beim Festungsartillerie-Bataillon ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

△ **Berlin,** 25. Nov. Ein gestern Abend nach Kassel abgegangener Feldjäger überbringt eine Depesche der preußischen Regierung an Dehn-Rothfelser.

* **London,** 24. Nov. Die „Morn. Post" schreibt: „Wir hatten uns eingebildet, der Vertrag von 1832 schließe jedes Mitglied der Herrscherfamilien der drei Schutzmächte von dem griechischen Throne aus, und wir hatten die Ausschließung des Prinzen Alfred offen angenommen. Die Zeitung „Le Nord" beweist uns jedoch, daß der Vertrag von 1832 diese Bedingung, welche sich nur in einem vorhergehenden Protokoll ausgedrückt findet, nicht enthält. Wir hätten dieses Protokoll für eben so verpflichtend wie den Vertrag selbst gehalten; da aber die übrigen Mächte sich weigern, es so zu betrachten, so wäre es unvernünftig, es nur für uns verpflichtend gelten zu lassen. Die englische Regierung beobachtet in ihrem Auftreten eine große Zurückhaltung und hält an der Nichteinmischung fest. Die Griechen wollen die nationale Wiedergeburt. Hierzu stehen ihnen zwei Wege offen: Erstens verfassungsmäßige Reformen, welche ihr Land mächtig und geachtet machen, so daß sie mit der Zeit und durch Mäßigung das Ziel ihrer höchsten Wünsche erreichen. Diese Politik wird durch den Prinzen Alfred vertreten. Zweitens steht ihnen die Alternative einer Verzweiflungspolitik offen, welche durch die Zerstückelung der Türkei und die Agitation des Orients repräsentirt wird. Wenn die Wahl auf den Prinzen Alfred fällt, so wird die englische Regierung in Erwägung ziehen, ob der Prinz annehmen soll oder nicht, und hiebei nur auf Das Rücksicht nehmen, was für Griechenland und Europa das Beste ist."

* **Neu-York,** 13. Nov. Admiral Milne soll sich mit einem starken Geschwader von Halifax nach den Bermuden begeben. Der „Richmond Examiner" beschuldigt England, daß es die Fortdauer des Krieges zwischen Norden und Süden bis zur Erschöpfung der beiden Parteien wünsche, um die Nebenbuhlerschaft Amerika's zur See nicht mehr befürchten zu müssen.

Athen, 22. Nov. Der brittische Gesandte, über die Kandidatur des Prinzen Alfred befragt, antwortete, sich in die Wahl Griechenlands nicht einzumengen; Griechenland kann frei wählen. Die Wahlen beginnen am 6. Dezbr. und endigen am 10. Die Wahrscheinlichkeit für die Wahl des Prinzen Alfred ist groß.

* **Athen,** 22. Nov., Abends. Eine glänzende und allgemeine Kundgebung hat so eben zu Gunsten des Prinzen Alfred von England stattgefunden. In Griechenland herrscht vollkommene Ruhe.

Deutschland.

□ **Frankfurt,** 24. Nov. Der Gesandte Hannovers zeigte in der Bundestags-Sitzung vom 13. d. betreffs der Herbeiführung eines allgemeinen Gesetzes gegen den Nachdruck an, daß seine Regierung an der bezüglichen Kommission zur Ausarbeitung eines solchen Gesetzes sich durch Absendung eines Bevollmächtigten betheiligen werde. Der Gesandte der 15. Kurie gab in gleichem Betreff seine nachträgliche Abstimmung zu Protokoll, dahin, daß die Majorität der Kurie — Oldenburg und Schwarzburg-Rudolstadt — den Ausschußanträgen beitrete, während die Anhalte sich dem preußischen Votum anschlössen. — In derselben Sitzung ließ Württemberg unter Bezugnahme auf den Bundesbeschluß vom 8. Aug. d. J. erklären, daß der König den Beitritt Württembergs zu dem von der Nürnberger Handelsgesetzgebungs-Kommission ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes über die in den deutschen Bundesstaaten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährende Rechtshilfe, vorbehaltlich der Zustimmung der Stände, genehmigt habe. — Die von der 15. Kurie über denselben Gegenstand abgegebene Erklärung lautete zwar auch zustimmend, jedoch bemerkte derselbe 1) für Anhalt-Dessau-Cöthen, daß für den Fall anderseitiger Abänderungsanträge Weiteres vorbehalten bleibe; für Anhalt-Bernburg, daß wegen bestehender besonderer Staatsverträge mit Preußen und Braunschweig die unbedingte Zustimmung dieser Staaten vorausgesetzt werde, in etwaiger Ermangelung dessen die bundesgesetzlichen Bestimmungen nur den übrigen deutschen Staaten gegenüber in gegenseitige Anwendung zu bringen sein werden; für Schwarzburg-Sondershausen, daß die Regierung ihre Zustimmung an die Annahme sämmtlicher Bundesregierungen knüpfe und eine bezügliche Vorlage an den Landtag zu machen beabsichtige; für Schwarzburg-Rudolstadt, daß die Regierung sich eventuell vorbehalten müsse, mit denjenigen Bundesstaaten, mit welchen bereits Verträge wegen Regulirung derselben Verhältnisse abgeschlossen sind, behufs Herstellung einer Uebereinstimmung in Verhandlung zu treten.

Kassel, 22. Nov. (Nürnb. Korr.) Daß das Ministerium die Vorlage des Budgets nicht hat bewirken können, hat seinen Grund anderwärts; ihn aufzuhellen, wird wohl erst der Geschichte vorbehalten bleiben müssen. An Ermahnungen und Rathschlägen, den Bundesbeschluß vom 24. Mai d. J. durchzuführen und den verfassungsmäßigen Weg einzuhalten, hat es, obgleich vergebens, nicht gefehlt. So ist es nicht unbekannt geblieben, daß noch am Abend des 19. d. M. eine in diesem Sinn abgefaßte Depesche der österreichischen Regierung zur Mittheilung gekommen ist, wenn es auch mit Schwierigkeiten verbunden war. Noch wenige Augenblicke vor der eingetretenen Vertagung war noch nicht alle Hoffnung verschwunden, daß eine Ausgleichung stattfinden werde. Daher kam das Zaudern mit der Vollziehung des Aktes um etwas über eine halbe Stunde, in welcher Zeit Gerüchte genug in Umlauf gesetzt wurden. Die Verfassung haben wir zwar wieder auf dem Papier, allein sie soll auch eine Wahrheit werden, damit endlich einmal die Zeit kommt, wo den Leiden des Volkes Abhilfe geschafft werden kann, und dazu wird dem kurhessischen Volke die so lange und glänzend bewährte Geduld nicht ausgehen.

Kassel, 23. Nov. (Südd. Ztg.) Das Organ der reaktionären Partei, die „Hessen-Zeitung", gibt heute auf die von Hrn. v. Bismarck an den preußischen Bundestags-Gesandten erlassene Notifikation eine „submisse Antwort". Sie ist, wie Alles, was dieses Blatt schreibt, auf den Kurfürsten berechnet und wird dort ihre Wirkung auch nicht verfehlen. In einer fast wörtlichen Umschreibung jenes Schriftstücks wird Preußen aufs beißendste verhöhnt. Kurhessen, heißt es, habe wieder gut zu machen, was eine ungerechte und falsche Politik der Bundesmajorität und die preußische Demokratie und Vergewaltigung verdorben hätten. Dann liest man wörtlich:

Ueber unsere Auffassung der uns noch näher berührenden Vorgänge in unserm Lande haben wir uns vor, während und nach dem Verlaufe der Bundesverhandlungen, welche zu den unheilvollen Beschlüssen vom 13. und 24. Mai d. J. führten, und während der damals höchst unbefugten und ungerechtfertigten, bei dem Halten von Wort und Treue sehr vermeidlich gewesenen Gewaltsmaßregeln öffentlich ausgesprochen... Deßhalb richtet sich auch unser lebhafter Wunsch dahin, daß unsere Verfassungsangelegenheit fortan lediglich eine kurhessische innere Angelegenheit bleibe und die seit Jahren uns und dem übrigen Deutschland gewünschte Befriedigung recht bald zu Theil werde, von preußischen unberufenen und unbefugten Einmischungen in die inneren Angelegenheiten des Kurstaats nur noch als von vergangenen Anmaßungen zu hören. [Die Herzenswünsche der Nachthessen scheinen — wie man nach dem obigen Berliner Telegramm vermuthen kann — denn doch nicht in Erfüllung gehen zu sollen.]

Kassel, 23. Nov. (Fr. J.) Noch immer herrscht die alte Spannung und dieselbe Ungewißheit darüber, wer die Leitung des Staatsruders in die Hand nehmen werde. Die österreichische Note, welche am Tage vor der Vertagung der Stände hier eintraf und jeden derartigen Schritt ernstlich widerrieth, auch betonte, daß der Kurfürst in einem solchen Fall in keiner Weise auf die Unterstützung Oesterreichs zu rechnen haben werde, ist zwar insofern resultatlos geblieben, als dennoch die Vertagung der Stände erfolgte; allein es hat den Anschein, als ob doch der diplomatische Druck mehr als die Schwierigkeit, geeignete Personen zu finden, den jetzt herrschenden Zwischenzustand verlängerte. Man kann sich höchsten Orts die völlige Isolirung nicht verhehlen, und heute vielfach umgehende Gerüchte bezeichnen es als wahrscheinlich, daß der Kurfürst das alte Ministerium wieder behalten und auf die Vorlegung des Budgets eingehen werde. Die Vorschriften der in diesem Punkte bedingungslos wiederhergestellten Verfassung von 1831 bezüglich der Erhebung nicht von den Landständen verwilligter Steuern geben zu vielfachen Erwägungen Anlaß.

Dortmund, 20. Nov. Der Präsident Grabow hat an den Abg. Müllensiefen folgendes Schreiben gerichtet:

Mein hochverehrter alter Kollege und Freund! Ihren lieben, mich im hohen Grade unter den vielen, vielen Uebersendungsschreiben ganz vor-

---

* Kg. **Ein Besuch im amerikanischen Secessionistenlager.**

(Schluß aus Nr. 276.)

Beauregard ist ein Vierziger; eine kurze magere Gestalt, sehr schwarz; voll Kraft und Leben, wiewol die Züge gealtert und die Haare vor der Zeit gebleicht sind. Gesicht, Gesichtsbildung, Sprache, Accent, jeder persönliche Kennzug ist französisch. Sein Muth ist groß und unbestritten, und Alles an ihm deutet auf einen, wenn nicht unbedingt überlegenen Geist, so doch auf ausgezeichnete Fähigkeit und Tüchtigkeit in Kriegsdingen. Er hat ein rasches abgestoßenes Wesen, und muß, bei aller durch und durch feinen Bildung, mitunter verletzen, nicht so sehr durch das was er sagt, als wie er es sagt. Er nimmt sich wohl, im Bewußtsein seines Werths und in einem durch ungeheures Kriegsglück gesteigerten Selbstgefühl, nicht genug in Acht, die Ausbrüche seiner feurigen Natur im Zaum zu halten. In der Vertheidigung der Sache, der er dient, ist er lauter Leidenschaft, und gibt sich auch geringe Mühe, sie unter einer ruhigen Außenseite zu verbergen. Kurz, der Süden hat in ihm ein Mann von ungemeiner Thatkraft, nichtsschonender Regsamkeit, und unbeugsamer Willensstärke gefunden — mit solchen Eigenschaften, wie sie das glückliche Parteihaupt oder den siegreichen Feldherren machen und kennzeichnen. General Johnston, ebenfalls ein Zögling der Westpointer Kriegsschule, ist ein Weniges älter als Beauregard. Er war zur Zeit der „Secession" des Südens Oberst im regelmäßigen Heer. Seine Führung im mexikanischen Feldzug war eine glänzende, und sein Ruf der Tüchtigkeit und Rechtschaffenheit steht hoch in den Vereinigten Staaten. Ob die Mühe, mit der er französisch sprach, ihn zu einer stummen Rolle vor dem Prinzen nöthigte, oder ob er vor seinem glänzenderen Befehlsbruder in den Hintergrund treten mußte, — er machte auf seine Besucher den Eindruck eines ausnehmend verschlossenen, ohne Noth bescheidenen, von Schwermuth gedrückten Mannes, und that damit hier den an ihm gerühmten ausgezeichneten Eigenschaften Eintrag.

Beim Essen, das um acht Uhr stattfand, und im Gespräch, das sich bis Mitternacht auf der Treppe vor General Johnston's Haus fortsetzte, ließen sich General Beauregard und die höhern Offiziere um ihn nicht erst über die militärischen, politischen und finanziellen Verhältnisse des Südens fragen. Der Gesichtspunkt, von dem sie die Dinge auffaßten, war bemerkenswerth. Von den Fragen der Sklaverei, des Tarifs, der Territorialgrenzen, der Wahl Lincoln's, ja dem Recht der Lostrennung selbst, sahen sie, als von untergeordneten, abgethanen oder noch unentschiedenen lediglich ab. Sie stellten sich, über das Alles sich hinaussetzend, auf einen eigenthümlich hohen, in ihren Augen über jede Diskussion oder Kontroverse erhabenen, Standpunkt; Haß, unaustilgbaren, tödtlichen Haß, haben sie dem Norden geschworen, einen unversöhnlichen Krieg wollen sie gegen ihn führen, weil er mit Waffen ihre Gebiete, ihr Vaterland überzogen hat, weil man sie dazu getrieben hat, wider ihn ihren häuslichen Herd, ihre Ehre, ihre Freiheit zu vertheidigen. Vom Oberfeldherrn bis zum geringsten Krieger herab, führte Jedermann die selbe Sprache mit wunderbarer Einhelligkeit. Das war die Losung der Partei und wahrscheinlich auch ihre Ueberzeugung.

Die amerikanischen Generale in den Heeren des Nordens wie des Südens leben — was nicht unerwähnt bleiben mag — auf einem äußerst einfachen Fuß, einem zu einfachen vielleicht, wenn man den ihren hohen Stellungen bewilligten Gehalt vor Augen hat. Ein paar eiserne Messer und Gabeln, Teller und Löffel — daraus besteht ihr ganzes Campagne-Tafelservice; und in Alltagsverhältnissen, wenn sie nicht gerade einen Prinzen zu Besuch haben, dürfte ihr Küchenzettel kaum reicher als der des gemeinen Soldaten beschaffen sein. Dieser Geschmack für's Mäßige, Nüchterne, Unverfeinerte verträgt sich gut mit den amerikanischen Lebensgewohnheiten, und vom militärischen Gesichtspunkt aus ist er gewiß mit vortrefflichen Gründen zu billigen. Was man dagegen hier mit Bedauern vermißte, war jener Zauber, der die Ausübung der Befehlsgewalt umscheint. Die Verrichtungen der Adjutanten beschränkten sich ausschließlich auf das Militärische des Dienstes, und hatten mit dem Privatdienst um die Person des Generals lediglich nichts zu thun. Einen Höchstkommandirenden sich ohne irgend eine Zwischenstufe an die untere Welt der Subalternen, Soldaten oder Diener mittheilen zu sehen, kam den Reisenden wunderlich vor. Die nahen Verhältnisse, die des Generals Haus auch zu dem des Adjutanten machen, die diesem all' das Einzelne und Kleine der Haushaltung zu besorgen geben, bilden die Quelle wechselseitiger, aufopfernder Anhänglichkeit und Freundschaft, während sie zugleich die Befehlswürde über die etwas gemeinen Sorgen des Alltagslebens hinausheben.

Der amerikanische Heerführer lebt in seinem Zelt in einer Art Verlassenheit, die gegen das bewegte Treiben, was die französischen Generaloffiziere umgibt, gewaltig absticht. Dazu hat, wenige, kaum merkliche Zeichen abgerechnet, sein Anzug nichts, was ihn von Subalternoffizieren unterschiede. Außer bei großen Anlässen, bewegt er sich unter den Truppen ohne Eskorte, Parade oder militärische Ehren. Um einem solchen Uebermaß äußerer Einfachheit entgegenzuwirken, sind eine moralische Ueberlegenheit und ein Zauber des Persönlichen in einem Grad erforderlich, wie man ihn nicht häufig trifft. Demokratische Gewöhnung oder — richtiger gesagt — der Mangel militärischer Gewöhnung, in den Vereinigten Staaten, gibt dem Verkehr der Offiziere mit ihren Obern eine Ungezwungenheit, eine „Nonchalance", woran ein europäisches kriegsmännisches Auge Aergerniß nimmt. Im Salutiren ist die Abstufung so leise, daß man den Unterschied vom höchsten herab zum niedersten Rang kaum findet. Der Untergebene bietet seinem Vorgesetzten zuerst und unbedenklich die Hand zum amerikanischen Händeschütteln; und oft sah man einen Lieutenant oder Hauptmann seinen General seinem Obersten vorstellen.

züglich erfreuenden, eigenhändigen Brief vom 12. d., dessen Schriftzüge ich seit 1849 sofort bei der Eröffnung wieder erkannte, habe ich mit der beigeschlossenen, bis jetzt voluminösesten Adresse des Wahlkreises Bochum-Dortmund den übrigen, mir zugegangenen Adressen hinzugefügt, um sie dem Abgeordnetenhause bei seinem Wiederzusammentritt mit vorzulegen. Möge der an Ihrem Ehrentag in Ihrem Wahlkreis herrschende uneigene Preußengeist, welcher das ganze verfassungstreue Volk erfüllt und nur jetzt durch eine verschwindende Minorität verläugnet, verdächtigt und verläumdet wird, bald, recht bald zum Heile und Frommen unseres theuern engern, unsers großen deutschen Vaterlandes wieder siegreich aus dem entbrannten, heißen Kampf hervorgehen. Mögen das schöne Königswort:

„Ohne Liebe kein Muth,
Ohne Gerechtigkeit keine Ehre,
Ohne Ehre kein Glück.
Nur wer sich auf den Fels des Rechts stellt,
Der steht auf dem Felsen der Ehre und des Sieges."

Alle beherzigen. Möge dasselbe uns die bedrohte Einheit zwischen Fürst und Volk glänzender denn je für immer sichern. Mit diesen aufrichtigen Wünschen Ihnen ein herzliches Lebewohl bis zum baldigen, freudigeren Wiedersehen von Ihrem alten Kampfgenossen. (Unterz.) Grabow.
Prenzlau, 16. November 1862.

Die Adresse zählte 9177 Unterschriften.

Aus Thüringen, 20. Nov. Eine von 500 Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins am letzten Sonntag in Coelleda (Reg.-Bez. Merseburg) unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Fries aus Weimar abgehaltene Versammlung hat einstimmig folgende zwei Anträge angenommen:

1) Die Versammlung erklärt ihre Zustimmung zu dem von der letzten Centralversammlung des Nationalvereins gefaßten Beschluß in Bezug auf die Reichsverfassung. 2) Die Versammlung erklärt, daß die Majorität des preußischen Abgeordnetenhauses durch die entschiedene Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des preußischen Volkes sich auch um das deutsche Gesammtvaterland hoch verdient gemacht.

Rudolstadt, 19. Nov. Wie der „Leipz. Ztg." von hier berichtet wird, hat die Regierung die Abhaltung von Versammlungen durch fremde freigemeindliche Prediger untersagt. — Eine von Seiten einer Anzahl Stadt-Ilmer Bürger beim fürstl. Konsistorium angebrachte Beschwerde wegen Einführung eines neuen Landeskatechismus ist mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden.

Leipzig, 21. Nov. (D. A. Ztg.) Die gestrige Sitzung des Kollegiums der Stadtverordneten beschäftigte sich mit der (von uns auszüglich mitgetheilten) Zuschrift des Stadtraths bei Ueberreichung der Ministerialverordnung, die auf die Vorstellung wegen des Handelsvertrags eingegangen ist. Verschiedene Stellen dieses von dem Vorsteher Hr. Joseph vorgelesenen Rathsschreibens fanden lauten Beifall. Nach einer längern Debatte wurde nachstehender Antrag einstimmig angenommen:

Das Stadtverordneten-Kollegium möge dem Stadtrath auf dessen Mittheilung vom 15. Nov. mittelst Rekommunikats für die warme und freimüthige Wahrnehmung des städtischen Interesses in seiner Eingabe vom 1. Nov. an die hohe Staatsregierung seinen Dank abstatten und ihm zugleich versichern, daß er sich dabei im vollsten Einverständniß mit dem Stadtverordneten-Kollegium befindet.

Hannover, 22. Nov. Die „N. Hann. Ztg." veröffentlicht ein Ausschreiben des hiesigen Konsistoriums an die Geistlichkeit seines Bezirks, wodurch der Entschluß des Königs bestätigt wird, den §. 23 des Landes-Verfassungsgesetzes: „über Abänderungen in der Kirchenverfassung wird der König mit einer von ihm zu berufenden Versammlung von geistlichen und weltlichen Personen, welche theils von ihm, theils von den Geistlichen und Gemeinden auf die durch Verordnung zu bestimmende Weise erwählt werden, berathen", in Ausführung zu bringen. Zugleich nimmt das Konsistorium Gelegenheit, sich gegen die kürzlich abgehaltene Celler Pastoralkonferenz und gegen die von dieser für den 2. Dez. ausgeschriebene größere öffentliche Versammlung von Geistlichen und Laien auszusprechen, indem das aufgestellte Programm „wie überhaupt, so insbesondere hinsichtlich des darin befindlichen Bekenntnißpunktes, Bedenken darbiete". Die geistliche Behörde will „im Einklang mit den Intentionen des Kultusministeriums die Geistlichkeit vor jeder Theilnahme an der gedachten Versammlung oder an sonstigen gemeinsamen Schritten, durch welche in der hier fraglichen Beziehung eine ähnliche unangemessene Einwirkung auf die königl. Regierung versucht werden soll, ernst und nachdrücklich gewarnt und davon abgemahnt haben". Die „Ztg. f. Nordd." dagegen bemerkte, ohne jedoch dieses Ausschreiben des Konsistoriums schon zu kennen, in Bezug auf den Entschluß des Königs: „Durch diesen Entschluß Sr. Majestät, die Synodal- und Presbyterialverfassung in die lutherische Landeskirche einzuführen, wird die Versammlung am 2. Dez. zu Celle nicht überflüssig; wenigstens läßt Das nicht sich behaupten, so lange nicht der Wortlaut der zu erwartenden Verfügungen bekannt ist. Denn eine solche Kirchenverfassung kann eben so große Verschiedenheiten zeigen, wie eine politische Landesverfassung, indem die Rechte und Befugnisse der Synoden und Presbyterien umfassend oder gering, die Theilnahme der Gemeinden an den Wahlen allgemein oder beschränkt, ein Bestätigungsrecht vorbehalten und ausgedehnt sein kann, oder nicht.

Hannover, 23. Nov. (Fr. J.) Mit dem frühern Staatsminister, jetzigen Amtmann in Verden, Frhrn. v. Hammerstein, wird augenblicklich wegen Uebernahme des Ministeriums des Innern verhandelt. Hr. v. Hammerstein hat als Bedingungen seines Eintritts in das Kabinet hingestellt: die Regelung des Kirchenstreites auf dem verfassungsmäßigen Synodalwege; ferner die Verabschiedung des Finanzministers Grafen Kielmannsegge, und die Beseitigung der berufenen Verordnung, wodurch die Exminister von der ständischen Thätigkeit ausgeschlossen werden.

Altona, 22. Nov. Am 19. d. starb der Abgeordnete, Verbitter des adeligen Konvents in Itzehoe, Hr. Wulf Henning v. Rumohr. Er war eines der hervorragendsten Mitglieder der schleswig'schen Ständeversammlung. Er war der Urheber und Verfasser der berühmt gewordenen Adresse der Sechsundzwanzig, sowie — nach allgemeiner Annahme — der Protestschrift der deutschen Majorität gegen die Rechtsbeständigkeit des Rumpf-Reichsraths. Wie Lehmann in der holsteinischen, so wird Rumohr in der schleswig'schen Ständeversammlung schwer zu ersetzen sein. Ein anderer der Sechsundzwanzig, der ritterschaftliche Abgeordnete, Kammerherr v. Ahlefeld-Sartorf, ist Rumohr vor einigen Wochen ins Jenseits vorangegangen.

Malchin, 20. Nov. Gestern Mittag wurde der Landtag eröffnet. Die beiden ersten landesherrlichen Vorlagen betreffen die gewöhnlichen Steuern und Bedürfnisse der Re[illegible]kasse; die dritte handelt von den Reformen im Steuer[illegible]wesen, worüber die Regierungen zuletzt mit dem eng[illegible]ausschuß der Ritter- und Landschaft Verhandlungen gepflogen haben, die aber nicht blos der Ratifikation, sondern auch noch der Einigung über manche Differenzpunkte bedürfen. Zwar hoffen die Regierungen, daß diese Differenzen noch auf gegenwärtigem Landtage ausgeglichen werden, und ein großer Theil der feudalen Partei ist entschlossen, seine Zustimmung zu geben, damit doch einmal Etwas geschieht und die Regierungen befriedigt werden; dagegen sind aber die Freunde für den Anschluß an den zu rekonstituirenden Zollverein dieses Mal mit solchen politischen und wirthschaftlichen Gründen gewaffnet, daß nach der hier herrschenden Stimmung die Sache doch noch zweifelhaft erscheint.

Bemerkenswerth ist, daß unter die Vorlagen des engern Ausschusses der Manecke'sche Antrag auf Wiederherstellung des Staats-Grundgesetzes für Mecklenburg-Schwerin vom 10. Okt. 1849 nicht aufgenommen ist. Da die Majorität in der Ritterschaft es schon für eine Verletzung der von ihr für rechtsbeständig gehaltenen, nach der Ansicht der großen Mehrzahl des Volkes aber nur thatsächlich bestehenden Landesverfassung hält, wenn über eine Aenderung derselben auch nur eine Verhandlung zugelassen wird, so kann es allerdings nicht befremden, daß der engere Ausschuß einen ihm behufs Intimation zugestellten Antrag selbst einer Erwähnung nicht würdig befunden hat, wenn gleich nach der bisherigen Uebung doch in solchen Fällen dem Antragsteller wenigstens die Anzeige von Seiten des engern Ausschusses zuzugehen pflegte, daß sein Antrag zur Intimation für nicht geeignet erkannt sei.

Berlin, 21. Nov. Aus Neuruppin und Umgegend ist dem König eine Ergebenheitsadresse überreicht worden, auf welche er nachstehende, im Wortlaut von den seitherigen Erwiederungen einigermaßen abweichende Antwort ertheilt hat:

Die Gesinnungen, welche Sie gegen mich ausgesprochen und in der überreichten Adresse niedergelegt haben, thun meinem Herzen wohl. Die Militärreorganisation erkennen Sie Alle als heilsam an. Ich habe sie unter Berücksichtigung der Steuerkräfte des Landes reichlich erwogen und zum Wohl desselben ins Leben gerufen. Sie war nothwendig, wenn nicht, wie bei der letzten Mobilmachung, die Familienväter den Ihrigen sogleich wieder entzogen werden sollten, und wenn Preußen die Stellung einnehmen soll, die ihm gebührt, und deßhalb werde ich sie auch aufrecht erhalten. Indeß wird dies nicht überall anerkannt, sondern im Volk zu verdächtigen gesucht. Aber die Militärreorganisation ist es auch nicht allein. Alle meine Handlungen und zum Wohl des Staates gehegten Absichten werden beim Volke entstellt und verdächtigt, und das schmerzt mich tief. Aus eigenem Antrieb habe ich den Zuschlag erlassen, und dadurch dem Lande eine große Erleichterung gewährt. Man hat mir aber nicht gedankt. Man spricht von Unfrieden! Wer hat den Frieden gestört? Ich nicht! Auch ich will den Fortschritt, aber einen weisen. Treu werde ich an der Verfassung halten, aber keine Eingriffe in die Rechte der Krone dulden, die mir von Gott und meinen Vorfahren überkommen ist.

Es wird die Mittheilung dieser königlichen Ansprache mit dem Bemerken begleitet, daß Se. Majestät die durch den Druck hervorgehobenen Worte mit besonderer Betonung gesprochen haben.

In der Adresse des schlesischen Provinziallandtags an den König heißt es:

Wenn es zu jeder Zeit Bedürfniß unserer treuen Herzen ist, Ew. K. Majestät unsern tiefgefühlten Dank für das beglückende allerhöchste Vertrauen, sowie den Ausdruck der Gesinnung unwandelbarer Liebe und Treue für Ew. Majestät erhabene Person und das gesammte von Gott uns gegebene Königshaus zu Füßen zu legen, so tritt dieses Bedürfniß um so mächtiger hervor in einem Moment, wo durch die abweichenden Anschauungen der gesetzgebenden Gewalten die wichtigsten Interessen unseres theuern Vaterlandes nicht die gehoffte und zu dessen Gedeihen erforderliche Erledigung gefunden haben. Wir leben jedoch in der Hoffnung, daß die Vorsehung, welche immerdar in guten und schweren Tagen über Preußens Geschicken waltete, daß die Gesinnungen echter Vaterlandsliebe und Königstreue, welche in dem preußischen Volk leben, auch die gegenwärtige Situation zu einer für das Heil des Vaterlandes befriedigenden Lösung führen, daß der Wahlspruch: per aspera ad astra auch ferner zur Wahrheit werden, daß Preußens Macht und Größe, getragen durch ein starkes Königthum von Gottes Gnaden und durch ein treues erleuchtetes Volk, auch ferner hell erglänzen werde.

Hier ist wenigstens die Klippe, an der der pommer'sche Provinziallandtag in seiner Adresse gescheitert ist, umschifft. — Der Turnverein zu Greifenberg (Schlesien) hat sich der Verordnung der Liegnitzer Regierung nicht gefügt, welche die Turnvereine unter das Vereinsgesetz stellt. Angeklagt, ist der Verein als ein nichtpolitischer von dem Gericht anerkannt, und demnach von der Anklage einer Uebertretung des Vereinsgesetzes freigesprochen worden.

Italien.

Turin, 20. Nov. (Bund.) Die heutige Kammersitzung bot ein so bewegtes und buntes Bild dar, wie es wohl die französischen Konventsitzungen einst geboten haben mögen. Ueber 350 Deputirte waren anwesend und die Reihe der Linken dicht angefüllt. Eine imposante Zuhörermenge füllte alle Räume. Aus dem Venetianischen waren über 200 Personen zugegen. Die Aristokratie befand sich in der Magistratenloge und auf den Journalistenbänken. In der Diplomatenloge erschienen fast alle Gesandten der auswärtigen Mächte.

Die während des Belagerungszustandes im Neapolitanischen vorgenommene Wahl Dr. Prati's, eines intimen Freundes Rattazzi's, wurde annullirt, und Rattazzi selbst beschränkte sich darauf, dagegen nur einzuwenden, daß trotz des Belagerungszustandes die persönliche Freiheit niemals beeinträchtigt gewesen sei. Hierauf erhob sich wie wüthend Crispi, den Ministerpräsidenten unterbrechend. „Nicht beeinträchtigt, nein, mit Füßen getreten habt Ihr die Freiheit." Einige seiner ferneren Ausdrücke veranlaßten den Kriegsminister Petitti, gegen die von Crispi ausgesprochenen Auslassungen gegen die Armee zu protestiren.

Die Annullirung der Wahlen war die erste Niederlage des Ministeriums.

Die Rede Buoncompagni's war meisterhaft; er schleuderte mit Glacéhandschuhen die schwersten Anklagen gegen das Ministerium. Er stellte fünf Interpellationen, betreffend das Benehmen des Ministeriums während und nach den Ereignissen von Aspromonte. Die äußere Politik betreffend, fragte er, „warum trotz der innigen Freundschaft mit Frankreich, welcher man die Sympathien und Allianzen anderer Mächte zum Opfer gebracht, man doch noch so fern von der Lösung der römischen Frage stehe."

Rattazzi sah während der schweren Kritik Buoncompagni's dem Redner starr und halb lächelnd fortwährend in's Gesicht und begleitete seine Rede mit öfterem Achselzucken. Der Beifall, den der Redner erntete, war ein allgemeiner.

Mordini vertheidigte Garibaldi, klagte wegen seiner und seiner Kollegen Verhaftung das Ministerium, Lamarmora, seine Untergebenen bis zu den Gendarmen an, die die Verhaftung bewerkstelligten, und erklärte ruhig und kalt, daß das Ministerium unkonstitutionell regiert habe und das Vertrauen des Landes nirgends genieße, deßhalb auch länger unmöglich sei.

Wegen vorgerückter Zeit wurde die Sitzung geschlossen. 45 Redner sind eingeschrieben und die Diskussion dürfte 8 bis 10 Tage in Anspruch nehmen.

Turin, 21. Nov. (Köln. Ztg.) Die heutige Kammersitzung wurde eigentlich gänzlich von den Reden Majsari's und Boggio's ausgefüllt. Bemerkenswerth ist, daß die Redner bisher sämmtlich die römische Frage ziemlich bei Seite gelassen haben; indessen werden wohl andere das Versäumte bald nachholen. Die bisherigen Verhandlungen beweisen allerdings zur Genüge, daß das Ministerium selbst unter seinen erklärtesten Freunden Niemanden besitzt, der ihm unumwunden in seiner jetzigen Gestalt ergeben wäre. Die Linke hält sich zum Theil noch in großer Reserve; Brofferio z. B. äußerte heute kurz, es scheine ihm weniger ein Kampf zwischen den Prinzipien als zwischen den Freunden des gegenwärtigen und der früheren Ministerien begonnen zu haben. — General Lamarmora ist durch die Aufhebung des Belagerungszustandes sehr überrascht worden; man hatte ihm noch in der letzten Zeit zugesagt, daß die Fortdauer des Belagerungszustandes in einer einzelnen Provinz mit der Eröffnung der Session recht wohl vereinbar wäre. — Die Gesammtzahl der in Neapel allein verhafteten Camorristen beträgt 380, von denen die Hälfte etwa nach Florenz und Tremiti transportirt worden. Das Unwesen der Camorra hat in der letzten Zeit auch in der Armee sehr um sich gegriffen und strenge Verfügungen von Seiten des Kriegsministers veranlaßt. — Pater Passaglia wollte in Mailand eine Reihe von Adventspredigten halten; der Generalvikar Caccia ist mit seinem Veto dazwischengetreten. — Am 18. haben die Doktoren Zanetti, Cipriani und Tommasi Garibaldi's Wunde einer neuen genauen Untersuchung unterworfen, die ein sehr befriedigendes Resultat ergab; seitdem ist dieselbe nochmals wiederholt worden, und zwar mit der Sonde Nélaton's, wodurch man endlich die Kugel bestimmt entdeckt hat.

Turin, 22. Nov. Die „Discussione" veröffentlicht zweiundzwanzig Telegramme, welche von dem Minister Rattazzi vom 30. Mai bis zum 6. Juli an die politischen Behörden gerichtet wurden, und die zum Zweck hatten, die Anwerbungen zu verhindern und sich dem Unternehmen Garibaldi's zu widersetzen.

Frankreich.

ϑ **Paris,** 24. Nov. Die Angelegenheiten Griechenlands — wo die Kandidatur des Herzogs von Leuchtenberg, besonders seit dem Tode des Palikarenchefs Grivas, auf dessen Partei sie sich vorzugsweise stützte, in dem Maße an Terrain verliert, als jene des Prinzen Alfred gewinnt — beschäftigen in hohem Grade den Kaiser und die offiziellen Kreise. Gestern fand deßhalb ein außerordentlicher Ministerrath zu Compiègne statt, und Mittwoch wird Hr. Drouyn de Lhuys wieder in Paris eintreffen, um, wie man versichert, von Lord Cowley eine bündige Antwort in dieser Beziehung zu erhalten. — Unter diesen Verhältnissen konnte der heute telegraphisch hier bekannt gewordene Artikel der „Morn. Post" (S. London) nicht verfehlen, großes Aufsehen zu machen. — Die „France" glaubt heute darauf aufmerksam machen zu müssen, daß es nicht Rußland (wie ein Blatt behauptet), sondern England war, welches bei den Höfen von Paris und St. Petersburg die Initiative wegen Aufrechthaltung des Art. 3 des Londoner Protokolls vom 3. Febr. 1830 (Ausschluß eines Prinzen aus den regierenden Familien der 3 Schutzmächte vom griechischen Thron) ergriff und eine Erklärung der Mächte zu Gunsten der Verträge veranlaßte. Dasselbe Organ des Hrn. Drouyn de Lhuys erfährt, daß die Kandidatur des Prinzen Alfred auch in St. Petersburg (wo man sich einer solchen Mitbewerbung wahrscheinlich nicht versah) großes Aufsehen verursachte, und daß die russische Regierung beschlossen habe, in dieser Beziehung keinen isolirten Schritt zu thun, sondern sich vorher mit Frankreich zu verständigen. Es ist abzuwarten, ob England im Orient wirklich Fuß zu fassen oder nur die Bemühungen Rußlands zu durchkreuzen gedenkt. — Die Nachrichten aus Turin lassen vermuthen, daß Rattazzi das Unhaltbare seiner Stellung dem Parlament gegenüber sich nicht verhehlt und die Kammer aufzulösen wünscht. Victor Emanuel jedoch theilt, wie es scheint, die Ansicht seines Ministerpräsidenten nicht, und verweigert seine Zu-

stimmung zur Auflösung des Parlaments. Aus Süditalien lauten die Nachrichten, was auch piemontesische Blätter Gegentheiliges behaupten, fortwährend ungünstig. Trotz der Gegenwart einer Armee von mehr als 100,000 Mann und Anwendung der äußersten Strenge steht fest, daß das Brigantenthum statt im Abnehmen wieder im Wachsen ist. — Wie der „Constitutionnel" mittheilt, ist dem Dr. Nelaton gestern nachstehendes Telegramm zugegangen: „Die Kugel ist aus der Wunde Garibaldi's herausgezogen worden, wie Ihre durch das Ergebniß mit Ihrer Sonde bestätigte Diagnose es angegeben. Ehre sei Ihnen dafür. Der Präfekt von Pisa: Toralli."

Es ist schon bemerkt worden, daß die Redaktion der „Presse" reorganisirt und die Vertheidigung der italienischen Einheit durch dieses Blatt aufgegeben werden wird. Neben Hrn. v. Girardin werden in der That Proudhon und Eugène Pelletan in die Redaktion eintreten. — Die arabischen Häuptlinge, welche der Kaiser aus Algier nach Compiègne verschrieb, sind, 6 an der Zahl, je 2 aus den Provinzen Oran, Algier und Konstantine, in Paris eingetroffen. — Wie man aus Madrid erfährt, ist ein Versuch O'Donnell's, den General Prim zum Eintritt in's Kabinet zu bewegen, an dessen Verlangen gescheitert, dies nur in Begleitung einiger Progressisten zu thun; die meiste Chance scheint nun Marschall Narvaez zu haben. — Der „Fleurus" ist nach dem Piräus abgegangen. Aus Konstantinopel erfährt die „France", daß die Türkei Angesichts der griechischen Angelegenheiten ihre Vorkehrungen fortsetzt und eventuell die adriatischen Küsten in Blokadestand versetzt werden sollen. Die Kandidatur des Prinzen Alfred hat, nach demselben Blatte, den vollen Beifall der Pforte, welche diesen neuen König Griechenlands sofort anerkennen würde. — 3proz. 70.10. Ost 531.25.

* **Paris,** 24. Nov. Der „Constitutionnel" widerlegt das Zeitungsgerücht von einer zweiten Note des Hrn. Drouyn de Lhuys in der amerikanischen Angelegenheit. — Nachrichten aus Turin zufolge, welche dem „Temps" zugegangen sind, neige sich die Majorität der Kammer zu einem neuen Ministerium, das folgendermaßen zusammengesetzt sei: Farini (Präsident), Auswärtiges; Peruzzi, Inneres; Minghetti, Finanzen; Della Rovere, Krieg; Longo, Marine; Buoncompagni, Justiz; Jacino, öffentliche Arbeiten; Scialoja, Handel. — Nach der „France" ist der Sultan von einer schweren Nervenaffektion wieder vollkommen hergestellt. Er zeigt sich sehr viel öffentlich, um die Besorgnisse der Bevölkerung über sein Befinden zu zerstreuen. — Prinz Latour d'Auvergne begibt sich in den ersten Tagen des Dezembers nach Rom. Baron d'Ideville, zweiter Gesandtschaftssekretär, reist bereits morgen ab.

Griechenland.

Athen, 15. Nov. (Nürnb. Korr.) Die äußere Ruhe in Athen hat seit den 3 verhängnißvollen Tagen keine Störung erlitten, obwohl man überall und in jeder Stunde des Tages und der Nacht Bewaffnete antrifft, deren Legitimation zu verlangen außer den Patrouillen der Studenten und der Bürgerschaft Niemand sich berufen fühlt. Die Studentenschaft bildet nunmehr ein Korps von 4, für die kurze Zeit wohl eingeübten Kompagnien Infanterie, welche morgen ihre 12 Offiziere und die nöthigen Unteroffiziere aus ihrer Mitte erwählen werden. 700 bewaffnete Bürger, wovon die meisten Waffenübungen durchgemacht haben, deren Organisation jedoch noch nicht vollendet ist, tragen ebenfalls durch nächtlichen Patrouillendienst zur Aufrechthaltung der Ruhe bei. Es soll im Werk sein, aus den Schülern der Polytechnischen Anstalt, welche bisher mit ihren Lehrern als Infanterie dienen, ein Artilleriekorps zu errichten.

Baden.

* Karlsruhe, 25. Nov. Gestern hat Hr. Prof. Dr. Eckardt seine Vorlesungen über Aesthetik und Kunstgeschichte eröffnet. Die erste Vorlesung war einleitender Art und gipfelte in philosophischen Erörterungen über das Prinzip der Wissenschaft des Schönen. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Se. Großh. Hoheit der Markgraf Max befanden sich inmitten der zahlreichen Zuhörerschaft, die zum großen Theil den hiesigen künstlerischen Kreisen angehörte.

♂ Heidelberg, 24. Nov. Den vielen Menschenfreunden, welche sich für das Gedeihen der hiesigen, auf freiwillige Beiträge gegründeten Kinderheilanstalt interessiren, wird es angenehm sein, zu vernehmen, daß auch in dem laufenden Verwaltungsjahre (Juni 1862/63) derselben die nöthigen Quellen der Wohlthätigkeit zufließen. Sie findet ihren erfreulichen Fortgang in der warmen Theilnahme der hiesigen Bürger und Einwohner, wie in der andauernden Sorgfalt und Mühe der von menschenfreundlichen Bürgern übernommenen Verwaltung. Auch auswärtige Gönner bleiben, zum Theil mit außerordentlichen Geschenken, ihrer wohlwollenden Gesinnung treu. Insbesondere aber müssen wir erwähnen, daß, wie wir vernehmen, Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise wieder ihr höchstes Wohlgefallen durch eine gnädigste Unterstützung zu erkennen gegeben, sowie die Anstalt sich fortwährend der huldvollen Theilnahme Ihrer Großh. Hoheit der Frau Markgräfin Wilhelm zu erfreuen hat.

♂ Heidelberg, 25. Nov. Nach dem eben ausgegebenen Adreßkalender der hiesigen Hochschule hat die Anzahl der Studirenden nicht ganz dieselbe Höhe erreicht, wie im vorigen Semester, indem 16 weniger immatrikulirt wurden. Es studiren gegenwärtig dahier 103 Theologen, 335 Juristen, 112 Mediziner, Chemiker und Pharmazeuten, 24 Kameralisten und 131 Philologen und Philosophen, zusammen 705 immatrikulirte Studirende. Außerdem besuchen noch 41 Personen reifern Alters und 25 konditionirende Pharmazeuten und Chirurgen die Vorlesungen, so daß die Gesammtzahl dieses Semesters sich auf 771 beläuft. Unter diesen befinden sich 564 Ausländer und 207 Inländer. Am auffallendsten hat seit einigen Jahren der Besuch der theologischen Vorlesungen zugenommen, namentlich an Inländern, indem die Zahl der gegenwärtig hier studirenden badischen Theologen nicht weniger als 66 beträgt, wovon 23 als Mitglieder des evang.-protestantischen Seminars aufgenommen sind.

Mannheim, 23. Nov. Die bereits erwähnten Resolutionen, welche die gestrige Nationalvereins-Versammlung angenommen hat, lauten wörtlich:

I. Im Hinblick auf den von der sogenannten großdeutschen Versammlung zu Frankfurt in Bezug auf den französisch-deutschen Handelsvertrag gefaßten Beschluß erklärt die Versammlung: 1) Der französisch-deutsche Handelsvertrag ist als ein großer und folgenreicher Fortschritt auf dem Wege einer freisinnigen internationalen Handelspolitik und ebenso durch die nur mittelst dieses Vertrages zu erreichende Verbesserung des deutschen Zolltarifes auch als ein großer Fortschritt in der deutschen Zollgesetzgebung zu begrüßen; die Ablehnung desselben würde überdies den Fortbestand des Zollvereins ernstlich gefährden; die baldigste allseitige Annahme dieses Vertrages liegt daher im wohlverstandenen Interesse der Gesammtheit, wie aller einzelnen deutschen Staaten. 2) Da Deutschland seine Autonomie in handelspolitischen Fragen niemals dem Interesse fremder Völkerschaften preisgeben kann, so ist der Eintritt Gesammtösterreichs in den Zollverein aus politischen Gründen unzulässig. Dieser Eintritt würde auch bei den einmal noch bestehenden Verhältnissen des österreichischen Staates die größten wirthschaftlichen Nachtheile im Gefolge haben. Dagegen ist ein möglichst freier Handelsvertrag ebenso mit Oesterreich, wie mit allen andern Staaten wünschenswerth. Der wirkliche Eintritt Deutsch-Oesterreichs in den Zollverein muß, wie es auch in dem französisch-deutschen Vertrage geschieht, jederzeit vorbehalten bleiben. 3) Das nach der bisherigen Verfassung des Zollvereins den einzelnen Regierungen zustehende liberum veto kann nicht ferner aufrecht erhalten werden. Eine Reform der Verfassung des Zollvereins ist unabweisliches Bedürfniß. 4) Die gefährliche Lage, in welche der Zollverein durch die Uneinigkeit deutscher Regierungen versetzt ist, liefert aufs neue den Beweis, daß nicht einmal in wirthschaftlichen Fragen, ohne Einsetzung einer Zentralgewalt und Einberufung der deutschen Volksvertretung, der Fortschritt, die Ordnung und der Friede für Deutschland gesichert sind.

II. Auf den politischen Verhältnissen Preußens beruht vorzugsweise die Lösung der deutschen Frage. Deßhalb und vermöge seiner Zusammengehörigkeit nimmt das ganze deutsche Volk den lebendigsten Antheil an der Entwicklung der preußischen Zustände. Von diesem nationalen Standpunkt ausgehend, erklärt sich die heutige Versammlung von Nationalvereins-Mitgliedern, in Uebereinstimmung mit den Koburger Beschlüssen vom 6. Oktober 1862, mit der mannhaften, pflichttreuen Haltung der preußischen Volksvertreter einverstanden und spricht denselben, wie dies das preußische Volk bereits so glänzend gethan, für die muthige Vertheidigung von Freiheit und Recht zum Besten des Vaterlandes auf die feierlichste Weise ihre tiefgefühlte Hochachtung und dankbare Anerkennung aus.

♀ Mannheim, 23. Nov. Es sei mir gestattet, einer im Gefolge des Schillerfestes in der Hofspitaldruckerei erschienenen Broschüre zu erwähnen, die mit gewissenhafter Genauigkeit eine Geschichte des hiesigen Schillerstandbildes bis zu seiner Enthüllung und eine Beschreibung der bei derselben stattgehabten Festlichkeiten enthält. Sie trägt den Titel „Erinnerung an die Enthüllung des Schillerdenkmals in Mannheim 9. und 10. Nov. 1862." Wir entnehmen derselben folgende Thatsachen. Als Honorar wurde vereinbart mit Hrn. Cauer für Herstellung des Modells 4000 fl. [dazu kamen später noch für das Modelliren der Kränze 200 fl.], mit Hrn. Direktor v. Miller 9700 fl. [dazu kamen später für Guß und Ciseliren der Kränze 300 fl.], mit Hrn. Ackermann für das Fußgestell 3700 fl. [dazu kamen später für vortreffliche Ausführung ein Extrahonorar von 100 fl.], zusammen 14,500 fl. Die Einnahmen beliefen sich auf ungefähr 18,552 fl., und zwar von städtischem Beitrag 2000 fl., von der Winterdenkmal-Stiftung 1750 fl., von einmaligen Beiträgen 5565 fl., von Jahresbeiträgen 8300 fl., von der Festvorstellung 1859 10. Nov. 796 fl., vom Reinerlös der Festschrift 8 fl. Die Kosten der Fundamentirung, Frachtsätze, Entschädigungen, Einzug der Gelder u. s. f. nahmen noch weiter etwa 550 fl. in Anspruch, so daß kurz vor der Enthüllung ein Defizit von ungefähr 1200 fl. berechnet wurde. Dieses zu decken wurde eine zweite Sammlung mit 800 fl. gemacht und der Rest durch den Ertrag der Festvorstellung, welche das großh. Hoftheater dem Schillerkomitee gewährte (1300 fl. war die Einnahme an der Kasse), reichlich ausgeglichen, so daß nicht nur der Stadtrath nicht in die Lage versetzt ist, sein Anerbieten der Deckung der Rückstände ausführen zu müssen, sondern daß auch für andere unvorgesehene Kosten noch Deckung vorhanden ist.

** Freiburg, 25. Nov. Heute ist die Probenummer eines Blattes ausgegeben worden, welches von Neujahr an erscheinen soll und den Titel „Oberrheinischer Courier" (damit verbunden der „Freiburger Anzeiger") führt. Als Redakteur ist unterzeichnet: Hr. Dr. Valentin Mayer, als Drucker und Verleger Hr. Fr. X. Wangler. Der „Oberrhein. Cour." will ein Organ der Freiheit sein, unabhängig und selbständig, jedoch das Einseitige und Ausschließliche möglichst vermeidend. Auch in der deutschen Frage will er eine Art Mittelstellung einnehmen. Ein besonderes Interesse scheint er der Schulfrage zuwenden zu wollen.

Vermischte Nachrichten.

Der greise Uhland mit der Studentenmütze. Es war in der Mitte der fünfziger Jahre, als mich mein gutes Geschick auf einer Lustreise zum Schluß in Donaueschingen mit dem Sänger zusammenbrachte, dessen Verlust jetzt ganz Deutschland betrauert. Ich kam aus unserm romantischen Donauthal, hatte in der Post bereits meinen Platz in dem Eilwagen, der in der Nacht nach Freiburg fuhr, genommen, und wollte im Gastzimmer die auf 11 Uhr bestimmte Abfahrt abwarten. Kaum eingetreten, bemerkte ich an der Wirthstafel Uhland, dessen Bekanntschaft ich bereits mehrere Jahre vorher gemacht hatte. Wir freuten uns des Wiedersehens; ein wohlbeleibter heiterer Hr. Professor und meine Wenigkeit nahmen den Ehrengast in die Mitte, und ich mußte über meine jüngste Reise, insbesondere über einen kürzlich erlebten Gewittersturm auf dem Schloß Wildenstein berichten. Uhland wurde gesprächig und gab als Gegenstück ein Abenteuer auf einer Rheinreise zum Besten, wobei er zwar nicht durchnäßt worden sei, dafür aber den Nixen des Rheines unwillkürlich seinen Hut geopfert habe. „Da schwamm er auf dem Rhein", sagte er mit unvergleichlichem Humor, „die ganze Dampfschiff-Gesellschaft lachte, und mein jugendlich Haupt war ohne Hut. Ich sah mich schon im Geist in dieser herrlichen Gegend in die Kajüte gebannt, aber ein Kellner hat Erbarmen und stellt mir eine papagaiengrüne Studentenmütze zur Verfügung, die einzige, die er besitzt. Bedenklich sehe ich sie an, probire sie, — sie paßt, ich betrachte sie noch einmal, setze sie auf und trage sie, bis endlich ein Koblenzer Hutladen diesem Anachronismus ein Ende macht."

— Die Station Bietigheim hätte dieser Tage leicht der Schauplatz einer sehr tragischen Szene werden können. Auf dem Bahnhof in Ludwigsburg stand ein Güterzug, von welchem einige schwerbeladene Wagen durch das Reißen einer Kette sich losmachten. Da die Strecke von Ludwigsburg nach Bietigheim stark abfällt, so geriethen die Güterwagen nach und nach in immer raschere Bewegung, welche sich bis zur dreifachen Geschwindigkeit eines Eilzugs steigerte. Auf dem Bietigheimer Bahnhof waren eben zwei Personenzüge, der nach Bruchsal und der nach Heilbronn, zur Abfahrt bereit; der erstere wäre von der ungeheuern Wucht des mit rasender Geschwindigkeit heranjausenden Güterzugs sicher zermalmt worden, wenn nicht der Telegraph und die Geistesgegenwart eines Zugmeisters ihn gerettet hätte. In sechs Minuten hatten die losgerissenen Wagen die Bahnstrecke zurückgelegt, fünf Minuten währte es, bis das Telegramm von Ludwigsburg die Schreckenskunde nach Bietigheim gebracht hatte. Es blieb noch eine Minute Zeit zur Rettung. Ein Zugmeister ließ rasch die Weichen so richten, daß die herankommenden Güterwagen entgleisen mußten, und so rannten sie denn an eine Mauer an, und stürzten übereinander, so daß Wagen und Ladung von der Gewalt des Anpralls zertrümmert wurden. Der Personenzug war gerettet.

— Leipzig. Nachdem Prof. Albrecht eine öffentliche Feier des 18. Nov., als des 25. Jahrestags des Protestes der Göttinger Sieben, verboten hatte, überreichte ihm eine Studentendeputation eine Adresse; die „D. A. Z." gibt Näheres darüber. Darnach überbrachten drei Studenten, Vertreter der Burschenschaften Germania, Arminia und Dresdensia, dem hochverehrten Lehrer in seiner Wohnung einen Lorbeerkranz mit schwarz-roth-goldener Schleife und eine Adresse zum Gedächtniß des 18. Nov. 1837. Albrecht dankte tief erschüttert, weil das Zeichen der Liebe ihm an seinem Herde als eine stille Feier geboten, und weil es ihm von Kommilitonen seiner Fakultät dargebracht werde, die dadurch bekundeten, daß sie den vielgeschmähten 18. Nov. 1837 hochhielten, den sie doch selbst nicht erlebt. Den Lorbeerkranz aber wies er in Bescheidenheit von sich, indem Thränen über seine Wangen rannen, und er sagte: „Den werde ich auf die Büste des Mannes setzen, der damals unser Führer war, und hier im Herzen mir der Liebste und Theuerste: Dahlmann."

— Hamburg, 17. Nov. Gestern ging das neueste Stück der Charlotte Birch-Pfeiffer, „Eine Tochter des Südens", auf dem Thaliatheater dahier mit entschiedenem Erfolg in Szene.

* Rom, 18. Nov. Die Mutter des Kardinals Antonelli ist in ihrem 90. Lebensjahr gestorben.

♂ Paris, 24. Nov. Bekanntlich kam am Namenstage der Kaiserin zu Compiègne ein kleines einaktiges Lustspiel von dem Fürsten Morny, „La corde sensible", zur Aufführung. Dieses Stückchen hat mit der Komödie gleichen Namens nichts zu thun, sondern besteht aus einer Reihe von Scherzen und Anspielungen auf die Anwesenden selbst. Ein reicher Landnotar, Namens Bernard (Hr. Prospere Merimée), klagt einem seiner Freunde (Fürst Morny), daß die Gäste, welche er in sein Schloß einlud, sich furchtbar langweilen und grausenhaft gähnen. Was thun? Der Freund (Fürst Morny) antwortet, man müsse versuchen, bei den Gästen die schwache Seite zu errathen, und die „empfindliche Saite" berühren. Was z. B., meint Bernard, soll ich mit dem Fürsten Morny anfangen? Er macht mittelmäßige Lustspiele und läßt schlechte Pferde laufen. „Unterhalten Sie sich mit ihm von seiner Marotte" — lautet die Antwort des Fürsten Morny selbst. Aber, meint Bernard, unter meinen Gästen ist auch der Kaiser, und meine politischen Gespräche scheinen ihn gewaltig zu langweilen. „Nehmen Sie sich (erwiedert Morny) in Acht, es sind Mouchards hier. (Allgemeines Gelächter im kais. Theater.) Ich will Ihnen Etwas sagen: suchen Sie irgend einen alten römischen Topf oder eine Medaille Cäsars zu entdecken und sogleich wird das gallo-römische Interesse des Kaisers rege werden" u. s. w. Diese kleine Posse hatte weit mehr Beifall, als die „Ganaches" des Hrn. Sardou.

Denkmal für Ludwig Uhland.

Wenn irgend ein deutscher Mann es verdient, daß sein ehernes Standbild vor den Augen der Mit- und Nachwelt aufgerichtet werde, so ist es Ludwig Uhland. Sein Denkmal sei ein Ausdruck unserer dankbaren Verehrung für den großen Dichter und tiefen Forscher, für den edlen Menschen und deutschen Patrioten. Daß aber unsere Stadt es sich zur Aufgabe gemacht hat, dem Lieblinge der Nation solch' ein Denkmal zu setzen, findet seine Rechtfertigung darin, daß er hier geboren und erzogen wurde, hier als Universitätslehrer thätig war, hier den größten Theil seines Lebens, namentlich seine Mannes- und Greisenjahre zugebracht hat, und daß hier seine irdische Hülle ruht. Dieser seiner Vaterstadt ist Uhland selbst Zeitlebens mit voller Seele zugethan gewesen, sie hat er wiederholt als ihr Abgeordneter vertreten, ihre Umgebungen, unsere Thäler und Höhen haben ihn zu seinen schönsten Liedern begeistert. Der Verein, welcher zu diesem Zweck in Tübingen zusammengetreten ist, wendet sich daher zuversichtlich an alle Stämme, an alle Stände, an alle Parteien, an alle Vereine des großen Vaterlandes, an alle seine Söhne in deutschen und fremden Landen mit der Bitte, das Unternehmen durch Beiträge zu unterstützen. Um aber die Sammlung derselben möglichst zu fördern, wenden wir uns besonders an alle deutschen Gesangvereine, welche in den verschiedenen Gauen und Städten die natürlichen Mittelpunkte bilden, um in ihren Kreisen ermunternd und anregend für diese nationale Sache zu wirken. Zur Empfangnahme der Beiträge ist bereit der Kassirer des Vereins, Kaufmann L. Baur, wie auch jedes der unterzeichneten Mitglieder des Vereins.

Tübingen, 20. November 1862.

Der Verein für Uhland's Denkmal:

Der Vorstand: Stadtschultheiß Rapp. Kaufmann L. Baur.
Staatsrath Freiherr v. Breitschwert, Professor Dr. v. Geib, Rektor der Universität. Dekan Georgii. Rechtskonsulent Gös. Professor Dr. v. Hefele. Professor Dr. v. Keller. Professor Dr. Kommerell. Professor Dr. Leibnitz. Professor Dr. v. Palmer. Kaufmann Ludwig Uhland.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroculein.

Theater in Baden.

Mittwoch 26. Nov. **Der Goldbauer;** Originalschauspiel in 4 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Z.q.162. Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Nicht zu übersehen!

10 Bde. Jugendschriften

für das Alter von 6—12 Jahren, mit vielen schön kolorirten und schwarzen Bildern, herausgegeben von **Hoffmann, Heyse, Ziehnert** ꝛc., eleg. geb. u. brosch. (früher 10½ fl.) zu nur **1 fl. 48 kr.**

Zu beziehen von **Joseph Strauß** in **Bockenheim** bei Frankfurt a. M.

☞ Briefe und Gelder erbitte franko.

Z.q.141. Hamburg.

Bücher-Preisherabsetzung, der besten Bücher!

Flygare Carléns Romane. Schöne deutsche Ausgabe in 144 Bdn. nur 5 Thlr.!!! **Jugend-Album für 1862** mit feinen Stahlstichen, sauber gebdn. nur 15 Sgr.!!! **Petermanns** Botanik mit 300 Kpfrn. 20 Sgr. Das **illustrirte Buch** der Natur von Roßmäßler, Brehm, Bromme, Schmidlin ꝛc., mit vielen Illustrationen nur 15 Sgr. **Malerische Naturgeschichte** der drei Reiche, 750 Seiten Text mit 350 sauber kolor. Kpfrn. 1861, Prachtbd. 45 Sgr. Langbeins Gedichte 15 Sgr. **Göthe's** Gedichte Prachtbd. 24 Sgr. P. de Kock, Gustav der Bonvivant mit Kupfern 15 Sgr. Deutschlands Obst und Beerenfrüchte, 4to, mit Hunderten, kostbar kolor. Kpfrn., 45 Sgr. Deutschlands technische Pflanzen, 4to., ebenso ausgestattet, 22½ Sgr. Taschenbuch der Liebe und Freundschaft ꝛc. von Schütze und Haug. 5 Bde. mit 50 Stahlst., gbdn. mit Futteral, Ladenpr. 8 Thlr., nur 26 Sgr. **Schiller's** sämmtl. Werke gr. Cotta'sche Prachtausgabe m. d. berühmt. Kaulbach'schen Stahlstichen, in sehr eleg. reich m. Gold verzierten Einbänden nur 6 Thlr. **Göthe's** sämmtliche Werke, große Cotta'sche Pracht-Ausgabe, mit den **meisterhaften** Kaulbach'schen Stahlstichen, nur 11 Thlr. 28 Sgr. **Zschokke's** Werke neueste Ausgabe 17 Bde. 5½ Thlr. **J. H. Voß,** Werke (auch Louise), schöne Oktav-Ausgabe, 4 Bde. 26 Sgr. **Andersen's** Werke 8 Bde. 65 Sgr. Gemmen, Sammlung erotischer Gedichte, 2 Bde., 2 Thlr. Boccacios Decameron 24 Sgr. Das neue **Decameron,** (v. Verf. d. Gemmen) sehr pikant, mit Bild 1 Thlr. Wilhelmi, die **Lyrik** der Deutschen in ihren vollendetsten Schöpfungen, **240** Dichter in 5 Büchern 25 Sgr. **K. Simrock,** die beliebt. illustr. deutschen **Volksbücher,** 5 Bde. nur 20 Sgr. **Simrock,** der große deutsche Volks-Liederschatz, 3 Bücher 28 Sgr. **Simrock,** die klassischen deutschen Sagen, 24 Sgr. **Düsseldorfer** Künstleralbum, (Pracht-Kupferwerk) mit den herrlichen Kunstblättern in prachtvollem Farbendruck, Quarto eleg., 45 Sgr. **Illustrirte Chronik** der Gegenwart. Quarto mit 400 Bildern 24 Sgr. **Meyer's** weltberühmtes Universum. 2 Bde. mit vielen prachtvollen Stahlst., 2 Thlr. Dr. **Wohlfahrt,** pädagogischer Hausschatz für Eltern und Lehrer. 416 Seiten 1857. Prachtband 28 Sgr. **Zimmermann's** Physik mit 100 Abbildgn. 24 Sgr. **Regnault,** Chemie für Laien, mit 140 Abbildgn. 18 Sgr. **Hogarth's** sämmtliche Zeichnungen, große vollständigste Ausgabe mit ca. 100 Kpfrtfln. und den berühmten Lichtenberg'schen Erklärungen, elegant 4⅓ Thlr. **Claudius** Werke, 7 Bde. mit Kpfrn. v. Chodowiecki, 52 Sgr. **British Poets, the classical,** des 19. Jahrhunderts (englisch) vorzügliche Sammlung, 800 Seiten größt. 8. Lonpr. 4 Thlr., nur 42 Sgr. **Tegners** Frietjofssage, deutsche Pracht-Ausg. 12 Sgr. Denkwürdigkeiten des Hrn. H. 2 Thlr. Illustrat. hiezu 2½ Thlr. ☞ Die neue **Jobsiade** (vorzügl. humor. Buch) 356 Seiten mit Kpfrn., 12 Sgr. **Deutschlands Dichterhalle.** Das Schönste und Gediegendste ꝛc. 576 Seiten, 1862, statt 1½ Thlr. nur 12 Sgr. **Mädlers** populaire Astronomie mit vollst. Himmels-Atlas, neue Ausg., 45 Sgr. **Willis** der Steuermann, See-Geschichten und See-Abenteuer, das schönste Buch f. Knaben. 4to, mit fein kolor. Kpfrn. saub. gbdn. 24 Sgr. **Bibliothek** historischer Romane und Erzählungen in Originalwerken der vorzügl. deutschen Schriftsteller, 20 (zwanzig) Bände (nicht Bändchen) Oktav. Ladenpreis 22 Thlr. nur 2 Thlr. !!!!!

Gratis werden zur Deckung des geringen Porto's Werke von Gerstäcker und Mühlbach, auch Thieme's engl. Wörterbuch und illustrirte Romane beigefügt.

Sigmund Simon, in Hamburg.

Z.q.184. Une institutrice française, munie de son brevet et enseignant l'anglais, ainsi que les différentes branches d'une bonne éducation, cherche à se placer comme gouvernante dans une famille. S'adresser au bureau sous le Nr. 184.

Z.q.170. Rastatt.



Wirthschafts-Verkauf.

Unterzeichnete ist gesonnen, ihr in der Schloßstraße gelegenes Haus mit Realwirthschaftsgerechtigkeit **„zum wilden Mann"** sammt Scheuer, Stallung ꝛc. unter billigsten Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei ihr selbst zu erfragen.

K. Degen Wittwe.

Z.q.202. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt

— Schöne **große spanische Orangen,** —
— schöne **Menton-** u. **große Malaga-Citronen, große ital. Marronen,** —

feinste **Fruits confits assortis,** in kleinen und großen Schachteln, wie auch im Detail, als: schöne Abricots, Kirschen, Reineclaudes Angélique, Chinois ꝛc., **Pistolles, Brünellen,** Prunes d'Agen, **große Tafel-, Kranz-, Neapolitaner Feigen, Malagarosinen, Sultanini, Tafelmandeln,** lange und runde **Haselnüsse,** Pistazien, kand. ostind. Ingber, **feinste Vanille,** Zimmt, Nelken, Chokolade, **feinsten Caravanen-Thee,** feinsten **Pecco-** und **Souchong,** feinsten **Gunpowdre-, Hayfan-**Thee in ¼, ½ und 1 Pfund-Originalpackung, ebenso mehrere Sorten offen und im Detail.

Z.q.168. So eben traf ein:

Victoria, Illustrirte Muster- und Modezeitung

1863. Nr. 1 und 2.

Diese Nummern enthalten: an Illustrationen mit Text **No. 1 Modebild.** — **No. 2, 3 Cravate Veronese.** — **No. 4 Tapisseriedessin.** — **No. 5, 6 Häkeldessin zu Mützen, Lampenteller** ꝛc. — **No. 7 Dessin zur Börse.** — **No. 8, 25, 26 Unterärmel (Strick- und Häkelarbeit).** — **No 9, 10 Reverskragen und Manschette.** — **No. 11 Mützchen für Kinder von 4—12 Monaten (Häkelarbeit).** — **No. 12, 13 Cravate Espagnole.** — **No. 14 Beutelchen für Potpourri (Häkelarbeit).** — **No. 15 Dessin für Gardinen (Strickarbeit).** — **No. 16 Cylinderhütchen (Häkelarbeit).** — **No. 17, 24 Flaschenkorb.** — **No. 18 Poche Marguerite (Gürteltasche).** — **No. 19 Gestrickte Blouse.** — **No. 22, 23 Taschentuch-Vignetten.** — **No. 27, 20, 21 Netz mit Blumendiadem nebst zwei Details in Häkelarbeit.** — **No. 28 Luftnetz für Haustoilette.** — **No. 29 Bügelbörse.** — **No. 30 Dessin für Reisetasche (Häkelarbeit).** —

Hierzu als Beilage ein **colorirtes Pariser Modebild.**

Der Schnitt- und Musterbogen enthält an Schnitten: **unter Fig. 1—10 Glatte ausgeschnittene Kleidertaille mit kurzen Aermeln und Draperie; unter Fig. 11 Capote; unter Fig. 12—17 Poche Marguerite; unter Fig. 18 Cravate Veronese; unter Fig. 19—21 Soutache-Dessin zur Capote; unter Fig. 22 Centimetermaß.**

An Mustern: **unter No. 1 Dessin zu einem Oreiller; No. 2 Dessin zur Verzierung eines Jüpons; No. 3, 4 Kragen und Manschette; No. 5 Taschentuchverzierung; No. 6, 7 Kragen auf Mull oder Nansouk und Manschette; No. 8 Vignette; No. 9 Krone; No. 10 Buchstaben L. B.; No. 11 Krone; No. 12, 13 Kragen auf Mull und Manschette; No. 14 A. D. mit Zügen; No. 15 Bordüre; No. 16 Buchstaben R. Z.; No. 17 Dessin zum Negligée-Kissen; No. 18 eine Frisur aus Tüll; No. 19 Taschentuch-Vignette mit dem Namen Nanni; No. 20 Entre-deux; No. 21 Der Name Julie; No. 22 Soutache-Dessin zu einem Victoria-Gürtel; No. 23 kleine Vignette mit den Buchstaben O. W.; No. 24 Verschlungenes N. L.; No. 25 Blumendiadem; No. 26 Buchstaben C. J. —**

Der belletristische Theil bringt eine Erzählung von Fr. Friedrich **„Jung Blut".** — Naturwissenschaftliche Blicke ins häusliche Leben von Karl Rauch. **„Nur ein Sonnenstrahl".** — **„Mutter und Sohn",** Roman von L. S. Braun. — **„Weihnacht"** von Hübner-Trams. — **„Menschen- und Blumenpflege"** von Minna von Ebnetter. — Musik **„Die Schwalbe pochte ans Fenster",** komponirt von Emil Breslaur. — Gedichte, Räthsel, Notizen, Rösselsprung-Räthsel ꝛc.

Abonnements auf den Neuen Jahrgang der **„Victoria"** zum Preise von **1 fl. 12 kr.** pro Quartal nimmt an die **A. Geßner'**sche Buchhandlung in **Karlsruhe.**

Z.e.81.

Industrie-Börse in Stuttgart.

Börsentag Montag den 1. Dezember.

Z.q.179. Karlsruhe.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Von großh. Stadtamte wurde mir die Erlaubniß ertheilt, ein

Kommissions- und Geschäfts-Bureau

in hiesiger Residenz zu errichten, und übernehme ich zur Besorgung folgende Angelegenheiten:

Aufnahme von Privatverträgen über Darlehen, Käufe und Verkäufe;
Vornahme von Privatversteigerungen von Liegenschaften und Fahrnissen, Einziehung von Güterzielern, Verweisungen und Ausständen;
An- und Verkauf von Gütern, Häusern ꝛc.;
Vermögensverwaltungen für volljährige Personen und Uebernahme von Kuratelen; Betreibung von Schuldforderungen, Vertretung der Parteien bei mündlichen gerichtlichen Verhandlungen, Anschaffung von Kapitalien für Privaten und Gemeinden und Anlegung solcher, sowie Wohnungsgesuche und Vermiethung derselben, als auch alle in dieses Geschäft einschlagenden Vermittelungen.

Strenge Verschwiegenheit, sowie zweckmäßige und schnelle Besorgung der Aufträge wird zugesichert.

A. Sondheim,
große Spitalstraße Nr. 42, im 2. Stock.

Karlsruhe, den 21. November 1862.

Z.q.77. Mainz.

Churfürstlich Hessische 40-Thaler-Loose

Ziehung am 1. Dezember d. J.

In dieser Ziehung werden 2000 Loose gezogen, worin die Treffer von 36,000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000 Thaler ꝛc. enthalten sind, und der niederste Treffer 60 Thaler beträgt.

Loose über diese Ziehung per Stück 3 fl. — 5 Stück 14 fl. zu haben bei

Weismann & Mayer,
Bank- und Wechselgeschäft
Mainz.



Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** aîné in **Rouen**
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

Gen.-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn,** Hoflieferanten in **Karlsruhe.** Z.o.198.

Z.o.979. Hamburg.

Neue bedeutend vermehrte große Geld-Verloosung

von

2 Millionen 700,000 Mark,

in welcher **nur Gewinne** gezogen werden, **garantirt** und **beaufsichtigt** von der

Staats-Regierung.

Unter **17,900** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **250,000, 150,000, 100,000, 50,000,** 2 mal **25,000,** 2 mal **20,000,** 2 mal **15,000,** 2 mal **12,500,** 2 mal **10,000,** 1 mal **7500,** 1 mal **6250,** 4 mal **5000,** 6 mal **3750,** 1 mal **3000,** 85 mal **2500,** 5 mal **1250,** 105 mal **1000** Mark, 5 mal **750,** 130 mal **500,** 245 mal **250** etc. etc.

1 ganzes Originalloos kostet 4 Thlr. Pr. Crt.
1 halbes „ „ 2 „ „ „
2 Viertel „ Loose kosten 2 „ „ „

Beginn der Ziehung den **11. Dezember.**

Nur um der **verstärkten Nachfrage** zu genügen, ist neben **Vergrösserung** des **Gewinn-Capitals** die Loosen-Anzahl vermehrt, **ohne den Preis derselben zu erhöhen.**

Unter meiner Clientel wurde am 2. Mai d. J. zum **17. Male,** am 25. Juli d. J. zum **18. Male** das **grösste Loos,** so wie neuerdings am 10. Septbr. d. J. der **grösste Hauptgewinn** bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich **prompt** und **verschwiegen** aus, und sende **amtliche Ziehungslisten** und **Gewinngelder** sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Zu verkaufen.

Z.p.946. In Folge veränderter Einrichtungen eine noch in vollkommen brauchbarem Zustande befindliche vertikale Dampfmaschine von 12—15 Pferden mit veränderlicher Expansion; ferner eine Parthie guter Karden von doppelter Breite aus der Fabrik von **Escher Wyß & Cie.,** theilweise mit Putzdeckeln, theilweise mit Herissons versehen. Alles um sehr billigen Preis. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Z.q.200. Karlsruhe.

C. Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt wieder frisch geräucherte

Echte Frankfurter Brat- und Leberwürste,

feinste Gänseleberwurst, frisch ger. Braunschweiger und **Göttinger Knackwürstchen,** echte Lyoner, vorzügliche Mailänder Salamiwurst, **westph. Schinken** und Schinkenroulade ꝛc., und frischen Ochsenmaulsalat.

Z.q.201. Karlsruhe.

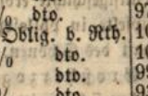
Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt

den direkt von Rußland angekommenen **Astrachan Caviar,** frisch ger. **Rheinlachs,** Frische **Austern, Straßburger** Gänseleberpasteten und **feinste Würste,** frische **Perrigord-** und **Landtrüffel,** schöne französ. Chapons, Poulardes u. **perdreaux rouges,** ganz frische Solles, Cabeljau, Schellfische, Homards ꝛc.

Z.q.143. Muggensturm.



Häuserverkauf.

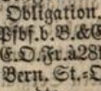
Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand seine beiden in der Nähe der Eisenbahnstation Muggensturm gelegenen, in gefälligem Stiele neuerbauten Häuser unter annehmbaren Bedingungen. Zugleich wird bemerkt, daß zu jedem hinlänglich Platz zu beliebigem Geschäftsbetriebe beigegeben werden kann.

Das Nähere bei mir selbst.

Muggensturm, den 22. November 1862.

Leo Knoblauch, Maurermeister.

Z.q.180. Karlsruhe.



Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der verlebten Schuhmachermeister Georg Baumann's Wittwe dahier werden in deren Wohnung, Fasanenstraße Nr. 8 dahier, nachbeschriebene Fahrnißgegenstände

Donnerstag den 27. November d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden:

Frauenkleider, Bettung, Weißzeug, Leinwand, Schreinwerk, Küchengeräthe und allerlei Hausrath.

Karlsruhe, den 24. November 1862.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.
vdt. Ankener.

Z.q.187. Nr 5105. Gengenbach. (Fahndungszurücknahme.) Unsere Fahndung gegen Fidel Heiter von Nordrach vom 18. August und 5. November d. J. nehmen wir hiermit zurück.

Gengenbach, den 22. November 1862.

Großh. bad. Amtsgericht.
Pfeiffer.

Frankfurt, 24. Novbr. 1862. Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oestr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	Baden	4% Obligation.	100⅞ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	3½% dto. v. 1842	94¾ P.
„	5% do. 1852 i. Lst.	78 b.	G.-Hess.	5% Obligation.	103 b. G.
„	5% do. 1859 „ „	76⅜ G.	„	4% dto.	100⅞ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	87⅛ G.	„	3½% dto.	97½ P.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	78¼ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	103½ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	65¾ b. G.	„	4½% dto.	102¾ P.
„	5% Met.-Obligat.	56¾ b.	„	4% dto.	99⅞ G.
„	5% do. 1852 C. b. R.	57⅛ b.	„	3½% dto.	93¼ P.
„	4½% Met.-Oblig.	49⅛ G.	Brschw.	3½% O. b. R. à 105	93⅞ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	108 P.	Lurbg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. C.	94¼ P.
„	4½% dto.	101⅝ G.	Frankf.	3½% Obligation.	98⅜ P.
„	4% dto.	99¾ P.	„	3% dto.	93¼ P.
„	3½% Staatsch.	89¼ G.	Rußl.	5% Obl. in L. à fl. 12	91⅜ P.
Bayern	5% 4. Emission	103⅜ G.	Span.	3% inl. Schuld	49½ P.
„	4½% 1jährig	103¼ P.	„	2% Schuld	45⅛ G.
„	4½% ½jährig	103⅝ G.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100¼ P.
„	4% 1jährig	101 G.	Schwd.	4½% Obligation.	100⅛ P.
„	4% ½jährig	101½ P.	„	4½% Pfbf. b. B. & C.	98½ P.
„	4% Ablös.-Rente	101 G.	Schwz.	4½% C. O. Fr. à 28 kr.	102¼ P.
„	3½%	— —	„	4½% Bern. St.-O.	101⅞ P.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	105⅛ G.	„	4% dto.	95⅜ G.
„	4% ditto	104⅛ G.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	98¼ G.
„	3½% ditto	97½ G.	N.-Am.	6% St. i. D. à fl. 2.30	— —
Baden	4½% Obligation.	100½ P.	„	5% do. 1871 u. 74	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	131¼ G.	Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— —
3% Oesterr. Bank-Aktien	757 P.	5% Liv.-Flor. 420 Fr. à 28 kr.	— —
5% „ Cred. A. i. O. W.	210½ b G	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	54⅛ b.
3% Bayr. Bank à fl. 500	— —	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB	53 P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	230 P.	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	82¾ G.
4% Weimar. Bank-Aktien	88 G.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 5/7	83⅛ P.
4% Mittelb. Cr.-A. à 100 Th.	99½ P.	4½% Hess. Ldwgsb.-Prior.	101¼ P.
4% Nordd. Credit-Aktien	— —	5% Oest. Ud. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
4% Luremb. Bank-Aktien	105 G.	„ „ „ 2. „ „	— —
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	660 P.	5% Ldwb.-Verb. Prior.-Obl.	— —
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	308 G.	4½% „ „ „	103 P.
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	74 G.	4% „ „ „	99½ P.
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	226 G.	4½% Rhein-Nahe. Pr. O.	101½ P.
5% Elisab.-B. fl. 200 pr. St. 5/6	121½ G.	4½% Frkft.-Han. Prior. O.	— —
Rhein-Nahe-Bahn	27⅞ G.	4% Südd. Bnk.-A. 30% Einz.	253½ G.
4% Ldwb.-Verb. Eisenbahn	139¾ G.	Span. Cr. b. Pereire 70% „	760 G.
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	107⅜ P.	4½% Bayer. Ostb. 30% „	107½ G.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	108⅜ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	151½ G.
4% Hess. Ludwigsbahn	127¼ G.	4% Frkf. Provident. 10% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R. 1839	114¼ P.
„ 250 „ „ 1854	73 G.
„ 100 „ Pr. L. 1858	127¾ G.
„ 500 „ v. 1860 6/7	72½ G.
3½% Preuß. Pr. A.	127½ P.
Schwed. Rthlr. 10 Ct.	9⅞ P.
Bad. 50-fl.-Loose	103¼ G.
„ 35- „ „	55⅝ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	57⅝ G.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	138⅛ P.
„ 25 „ „	38¾ G.
Nass. 25 fl. L. b. R.	39 P.
Sch.-Lippe 25 Thl. L.	33 P.
Sard. 36 Fr. L. b. B.	54¾ P.
Mail. 45 Fr. L. b. R.	34¼ P.
2½ Lütt. Pr.-O. b. G.	36¼ P.
Vereins-L. à 10 fl.	— —
Ansb.-Gunzenh. L.	12¾ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	100¾ G.
Antwerpen	„	93⅞ B.
Augsbg. 24 fl. 100	„	99¼ G.
Berlin	„	105⅛ B.
Bremen	„	96⅜ B.
Brüssel	„	93⅞ B.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	88¾ G.
Leipzig	„	105 B.
London	„	117¾ G.
Maild. i. Fr. 200	„	93⅝ B.
München	„	100 B.
Paris	„	93⅞ G.
Wien	„	95⅝ G.
Disconto		3% G.

Gold und Silber

Pistolen	fl. 9 38
Preuß. Friedr'or.	„ 9 57
Holl. fl. 10 Stücke	„ 9 46
Rand-Ducaten	„ 5 33½
20-Frankenstücke	„ 9 22
Engl. Sovereigns	„ 11 48
Gold pr. Zollpfund	„ 303—8
Hochh. Silb. p. Zhfd.	„ 52 30
Preuß. Cassensch.	„ 1 45⅛
Dollars in Gold	„ 2 25½

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg